

**Nr. 30 | Weihinschrift**

Datenbank ID: 38

Inv.-Nr.: –

Galsterer 1975 Nr. 22

AO: verloren

FO: Köln; St. Ursula, in der Goldenen Kammer (Klinkenberg 1906, 254), 1643. Unbekannt; „wieder verlorengegangen“ (Klinkenberg). Gefunden zusammen mit dem Altar für die Matres Hiannanehae (Nr. 146). Maße: unbekannt

Vermutlich Oberteil eines Altars.

*Fatis / - - -***F A T I S**

Das Inschriftfragment war den Fata (Augusta?) geweiht (vgl. CIL XIII 8687). Diese Schicksalsgöttinnen treten, wie die wesensverwandten Moiren bzw. Parzen, im Plural auf, so daß man eine Dreizahl annehmen kann. Vom gleichen Fundort stammt ein Altar der Matres Hiannanehae (Nr. 146), Muttergottheiten, die ebenfalls eine Funktion als Schicksalsgöttinnen annehmen konnten. Wertet man diesen als Indiz für die Existenz eines Matronenkultes am gleichen Ort, wären die Fata im keltisch-germanischen Pantheon wohl als mit den Matronen verwandte Göttinnen anzusprechen. Andererseits tritt Fata als Gottheit auch allein auf. Mit dem Beinamen Augusti stand sie für das personifizierte Schicksal des Kaisers. Aus Köln liegt sonst noch, wenn die für Nr. 24 vorgeschlagene Ergänzung zutrifft, eine fragmentierte Weihung für die Fata und den „dies natalis“ vor.

Dat.: unbekannt

Literatur: CIL XIII 8179; Klinkenberg 1906, 254.

**Nr. 31 | Weihinschrift (Kalkstein)**

Datenbank ID: 56

Inv.-Nr.: 361

Galsterer 1975 Nr. 40

AO: Köln RGM

FO: Köln; Burgmauer, im Garten von Haus Nr. 21 (Inv.); in der Kupfergasse (Lersch 1839, 72), unmittelbar südlich der Burgmauer, 1825. Gefunden zusammen mit acht weiteren Inschriften, vgl. oben Nr. 18.

Maße: 24 cm x 14 cm x 8,5 cm

Altärchen. Linke obere Ecke abgebrochen.

*[H]onori / FAVORI / Saturni / nius Lu /<sup>5</sup>pulus*

Für Honor und Favor (geweiht von) Saturninius Lupulus. Dieser Stein ist so klein, daß der Skulpteur Mühe hatte, die minimalistische Inschrift, bestehend aus den Namen der beiden Angerufenen, Honos und Favor, und dem Namen des Auftraggebers, Saturninius Lupulus, unterzubringen. Zu mehr reichte wohl das Budget des Weihenden nicht. Die erste Zeile rückte der Steinmetz über das eigentliche Inschriftenfeld in den Bereich des Giebels und der Voluten, die heute verwittert und nicht mehr erkennbar sind. Platzmangel könnte ein Grund für diese Anordnung der Zeilen gewesen sein; möglich ist aber auch eine nachträgliche Umwidmung des ursprünglich nur Favor geweihten Steines. Dem Augenschein nach sind die Buchstaben der ersten Zeile ein wenig größer und in einer etwas anderen Schrift geschrieben, während die Zeilen, die sich im Inschriftenfeld befinden, relativ einheitlich aussehen; daraus kann man schließen, daß „Honori“ von anderer Hand eingemeißelt wurde. Saturninius (ein pseudogentilizisch gebildeter Gentilname) trug das Cognomen Lupulus, eine Diminutivform von Lupus, die soviel wie „Wölfchen“ bedeutet. Er weihte seine kleine Ara dem Favor, der personifizierten Gunst. Diese Begriffsgottheit spielt im römischen Kultgeschehen sonst überhaupt keine Rolle. Obwohl die Vergöttlichung abstrakter Ideen prinzipiell immer möglich war, bildete sich doch im Lauf der Zeit ein Kanon der